



Abend-

Zeitung.

248.

Mittwoch, am 16. October 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Heft).

Sabbatha.

(Fortsetzung.)

Die muntere Sabbatha lief Trepp' auf, Trepp' ab, im Mondlicht wie im Sternschein, wie man es haben wollte, war so gut auf den Böden, als in Kellern bekannt, und saß sogar einmal — zum entsetzlichsten Schreck des alten Kastellan's — in der öden, weitläufigen Bibliothek vor dem verrufenen Erdspiegel, den ein in magischen Künsten wohl bewandeter Vorfahr mit großen Kosten hatte verfertigen lassen. Die Sage knüpfte an unberufenes Hineinblicken den Tod, und die Großmutter erschreck doch ein wenig, als man ihr berichtete, daß Sabbatha, nach der sie zufällig gefragt, in der Bibliothek sey. In des faste sie sich schnell und gebot dem Kastellan nur, wenn das Fräulein zurückkommen würde, die — durch unbegreifliche Nachlässigkeit offen gelassene Thür — zu verschließen und die Schlüssel nicht ohne Befehl anzuliefern. Um sich zu rechtfertigen, wollte der Kastellan behaupten, die Thüren der Liberey seyen seit mehr als dreißig Jahren versperret gewesen, und es sey ein unerklärlicher Vorfall — allein die Edelfrau unterbrach ihn mit dem Bedeuten, sich aller Conjecturen zu enthalten und ihr nur das Fräulein zu schicken — als Sabbatha herein gehüpft kam. Mit großer Freude berichtete sie der Großmutter, wie ihr beim Vorübergehn vor der Thür des Bücher-saales die Lust angekommen, einmal hinein zu sehen.

Als sie das Schloß gedreht, sey dieses aufgesprungen, und ein hoher, tiefer Saal, dessen Decke von einer Reihe langer Marmorsäulen getragen, habe sich geöffnet, in welchen die Nachmittagssonne so schön durch die dunkelrothen seidnen herabgelassenen Gardinen auf die vergoldeten Bücher geschienen, daß sie, in der Hoffnung ein Bilderwerk zu finden, den nächsten Schrank geöffnet, aus welchem ein sehr starker, angenehmer Geruch hervor gestiegen. Da aber alle Bücher, die sie ergriffen, keine Bilder, sondern nur wunderliche, ihr völlig fremde Zeichen enthalten, so habe sie den Schrank zugemacht und die mannigfachen Fernröhre, Weltkugeln und andere Instrumente betrachtet. In einer Ecke sey ihr ein goldner Rahmen aufgefallen mit einem Vorhang, hinter welchem sie ein Bild vermuthet. Allein als sie diesen weggezogen, habe sich bloß ein Spiegel von violettem Glase gefunden, in welchem sie lange mit Vergnügen geblickt, und ihn auch wieder ordentlich zugedeckt, als sie den Saal verlassen. Der Großmutter ernste Miene verstattete dem Kastellan mehr nicht, als eine höchst trübselige, und einen tiefen Seufzer. Um dem Vorfall allen Schein von Wichtigkeit zu benehmen, verbieth die Großmutter Sabbatha ein andermal selbst in die Bibliothek zu begleiten, wo sie dann gewiß nicht vergebens nach Bilderbüchern suchen sollte. Die Kleine erzählte von dieser frohen Aussicht ihren Zosen, und da sie, weit entfernt dem Grabe zuzuwelken, wie die Sage drohte,